

Es ist aber Thatsache, daß nicht wenige katholische Prediger, auch solche, welche in Ansehen stehen, an lutherischen Predigten z. B. Dräsecke¹⁾ sich gebildet haben. Wer über den tief greifenden Unterschied zwischen der katholischen und protestantischen Anschauung von der Predigt sich klar geworden ist, der wird allerdings so etwas für unmöglich halten; es ist aber geschehen und wo es geschehen ist, nicht zur Förderung der wahren Interessen des katholischen Predigtamtes.

Der Tanz.

Betrachtet vom moralischen und seelsorgerlichen Standpunkte.

Von einem Doctor theol. in Preußen.

In zweiter, verbesserter Auflage erschien im Verlag von Peter Brück in Luxemburg 1883 ein Büchlein unter dem Titel: „Der Tanz. Ein Wort der Belehrung an die Familienväter und Familienmütter und erwachsene Jugend von J. J. Nissen, Dechant in Navelot. Aus dem Französischen. Mit bischöflicher Genehmigung.“ Dasselbe erschien zuerst 1874, erfreute sich im kurzen Zeitraum von acht Monaten in Belgien allein dreier Auflagen, einer vierten in Frankreich, und wurde von mehreren französischen wie belgischen Zeitschriften lobend erwähnt und empfohlen, während es von den liberalen Schmähblättern mit Schmähungen überschüttet wurde. In fünf Hauptstücken behandelt es 1. den Character des Tanzes, 2. den Ursprung des Tanzes, das Urtheil aller Jahrhunderte über denselben, 3. die Gefahren des Tanzes, 4. die Vorwände, um den Tanz zu rechtfertigen oder zu entschuldigen, 5. die Tanzgeber.

Das Ergebniß der vier ersten Capitel ist nach Angabe des Verfassers selbst (S. 143) folgendes: „Aus Allem, was im Laufe dieser Abhandlung über die Bälle und Tänze sowie sie heutzutage aufgeführt werden, und über die Umstände, die ihnen vorhergehen, sie begleiten, ihnen folgen, gesagt worden ist, müssen der gesunde Verstand und der aufrichtige, gerade Sinn der Leser folgende Schlüsse ziehen:

- „1. daß es nicht erlaubt ist, Tänze zu veranstalten.
2. daß es nicht erlaubt ist, die Tänze mit Flöte und Violin oder anderen musikalischen Instrumenten zu begleiten.
3. daß es der Jugend nicht erlaubt ist, am Tanze theilzunehmen.

¹⁾ Das abfällige Urtheil R. Rothe's über diesen findet sich in des letzteren Brief an seinen Vater im ersten Bande seiner Biographie v. Rippold.

4. daß es den Eltern nicht erlaubt ist, ihre Kinder zum Tanze gehen zu lassen, oder sie hinzuschicken, oder sie hinzuführen.

5. daß es den jungen Leuten und den Kindern nicht erlaubt ist, dem Tanze zuzuschauen."

Ueber die Tanzgeber spricht Verfasser (S. 145) sich also aus: „Wenn es im allgemeinen nicht erlaubt ist, zum Tanze zu gehen, sei es um zu tanzen, sei es, um bloß zuzuschauen, so kann es auch nicht erlaubt sein, Tänze zu veranstalten. Denn Niemand darf ohne wichtige Gründe anderen Gelegenheit geben zu sündigen. Darum verbietet auch die Theologie den Beichtvätern, den Tanzgebern die Losprechung zu ertheilen, wenn sie nicht auf das Tanzgeben verzichten, was sie gewiß nicht thun würde, wenn das Tanzhalten keine schwere Sünde wäre. Diejenigen, welche in ihren Häusern öffentliche Tänze veranstalten, bei welchen Personen beiderlei Geschlechtes sich versammeln, sowie die Musikanten, welche die Tänze leiten, können nicht losgesprochen werden, wenn sie keine Besserung versprechen. Das ist die Ansicht aller Theologen."

Unsere Leser werden wie wir erstaunt sein über diese Entscheidungen und sich die Frage vorlegen, ob dieselben wirklich begründet seien und sonach a priori der Stab über das Tanzen gebrochen werden müsse. Wenn wir nun diese Frage zu besprechen uns anschicken, so wird selbstverständlich aller Verdacht fern liegen, als wollten wir als Lobredner oder Empfehler des Tanzes auftreten; das einzige, worum es sich hier handelt, ist, daß gegenüber den Uebertreibungen der theologischen Wahrheit ihr Recht werde.

Der heil. Thomas schreibt betreffs der *ludi choreales*: *Ludus secundum se non est malus; aliter in ludis non esset virtus, quae dicitur eutrapelia, . . . sed secundum quod ordinatur diverso fine et vestitur diversis circumstantiis, potest esse actus virtutis vel vitii. Quia enim impossibile est, semper agere in vita activa, ideo oportet interdum gaudia curis interponere, ne animus nimia severitate frangatur, et ut homo promptius vacet ad opera virtutum. Et si tali fine fiat de ludis cum aliis circumstantiis, erit actus virtutis et poterit esse meritorius, si gratia informetur (si ludens sit in statu gratiae). Istae autem circumstantiae videntur in ludo choreali observandae, ut non sit persona indecens, sicut clericus vel religiosus: ut sit tempore laetitiae, ut liberationis gratia vel in nuptiis et huiusmodi: ut fiat cum honestis personis et cum honesto cantu et quod gestus non sint nimis lascivi (scil. liberiores), et si quae huius modi sunt. Si autem fiat ad provocandam lasciviam et secundum alias circumstantias, constat, quod actus erit vitiosus. In cap. 3. Isaiae vers. fin.*

Führen wir einige bewährte Moralisten an. Benedict XIV.

schreibt in der 76. Institution: *Scriptores Theologiae moralis unanimi sententia adfirmant, nullum crimen admittere, qui choreis indulget. Barth. Fumus inter vetustiores id apertissime docuit: Choreas ducere ex suo genere peccatum non est. (Summa aurea, verb. Choreae.) Idem tradit Azorius: Primo quaeritur, an choreae sint damnandae ut peccata mortalia? Respondeo ex communi opinione omnium, quos iam retuli, non esse damnandas ut peccata mortalia, quoniam ex se illicitae non sunt. Sed tantum ex mala intentione aut abusu aut ex probabili periculo libidinis in aliquo, aut ex aliqua alia circumstantia. Inst. mor. p. 3. l. 3. c. 36. q. 1. Sporer schreibt: Choreas ducere, etsi aspectibus, tactibus, osculis, amplexibus solitis delectatio sensibilis captetur, seclusa semper intentione vel consensu turpi, nullum vel veniale tantum peccatum est. De matrim. n. 694. Derselbe beruft sich auf Cajetan und Filliucci; Der erstere schreibt: *Actus choreae non est libidinis, sed laetitiae. Ex actibus levitatis, qui quandoque ibi commiscuntur, non plus quam veniale peccatum incurritur; et simile est iudicium de multis vanae laetitiae actibus et verbis si contingit choreis immisceri. V. Choreae. Filliucci lehrt: Rustici diebus festis non sunt prohibendi a choreis, modo fiant post Missam, tum quia alias otio vacarent, quod pejus esset; tum quia fiunt pro more regionis et publice coram aliis, ideoque magna ex parte aufertur libidinis occasio; tum quia videntur conciliatrices amoris et benevolentiae inter adolescentes et puellas in ordine ad matrimonium. Tract. 33. c. 10. n. 224. Sporer fügt hier die wenigen, aber viel sagenden Worte bei: Sic ille sapienter. In ähnlicher Weise sprechen sich die übrigen älteren Moralisten aus. Buisson bemerkt: Choreae, nisi malo fine fiant aut cum periculo alios aut seipsum incitandi ad libidinem vel cum alia circumstantia mala, secundum se non sunt malae nec actus libidinis. (lib. 3. tr. 4. de 6. praec. n. 9. Und er fügt die Lösung eines Einwurfs bei, der gewöhnlich erhoben wird: Quando vero sancti Patres eas interdum valde reprehendunt, loquuntur de turpibus et earum abusu.¹⁾**

¹⁾ In anderer Weise versucht Segneri (Il Christiano instruito p. 3. r. 29.) diesen Einwurf zu lösen: „Die Casuisten sprechen von den Tänzen speculativ und betrachten sie ihrer Natur nach, und behaupten demgemäß ganz richtig, daß sie in sich nicht sündhaft seien. Die hl. Väter dagegen sprechen von den Tänzen, wie sie thatsächlich gehalten werden; und weil sie thatsächlich den christlichen Seelen so großen Schaden verursachen, verwerfen sie dieselben vollständig. So lassen sich diese zwei entgegengesetzten Ansichten vereinen. Beide sind richtig, aber in verschiedenem Sinne.“ Diese Erklärung dürfte mehr auf den Schein der Wahrheit, als auf die Wahrheit selbst Anspruch machen; denn die Annahme, daß die Casuisten, die doch zunächst und vor allem der Praxis dienen, sich

Der hl. Alphonsus bestätigt diese Lehre indem er hinzufügt: Choreae, ut docet St. Antoninus, per se licitae sunt, modo fiant a personis saecularibus, cum personis honestis et honesto modo, scil. non gesticulationibus inhonestis. Idem dicunt Salm. cum Azor, Caiet., Fill., Bonac. etc. lib. 3. n. 429.

Aus der neueren Zeit führen wir gleichfalls einige Moralisten an. Bouvier, der in dieser Materie strengeren Ansichten huldigt, schreibt: Rigoristae contendunt, in omnibus choreis virorum et mulierum promiscue saltantium grave semper adesse libidinis periculum, nec audiendos, qui dicunt, se motus inordinatos non experiri vel in eis non delectari. Verum non ex praesumptione judicandi sunt poenitentes nec credendum est, eos prudenter interrogatos magis reos esse, quam ex ipsorum declaratione patet, nisi evidenter constet, eosdem sibi illudere ac decipere velle. Si adhibita sufficienti diligentia confessarius decipiatur et absolutionem indignis concedat, innocens erit apud Deum; contra vero si ex sola praesumptione poenitentem recte dispositum a Sacramentis repellat, gravis injustitiae fiet reus. Dissert. in 6. praec. Goussier schreibt: „Der Tanz ist seiner Natur nach nicht unerlaubt; man darf ihn nicht absolut verwerfen, als wenn er in sich schlecht wäre.“ Er beruft sich auf die hl. Alphons und Anto-

jänntlich in diesem practischen Punkte auf das Gebiet der Speculation verirrt hätten, ist gelinde gesagt, wenig glücklich zu nennen, weßhalb es Wunder nimmt, daß sie den Beifall Benedicts XIV. (1 c.) gefunden. Treffender schreibt Francolini (Clericus Romanus, contra nimium rigorem munitus, Cal. 7. disp. 7. n. 33.): Patres consueverunt inveni in vitia generalibus quibusdam sententiis, non autem tradere doctrinam ad species singulas descendantem definientemque de singulis. Quaero, instituuntne Patres has quaestiones, an omnes choreae sint illicitae? An hujusmodi sint choreae inter ejusdem sexus personas ad fallendum tempus ductae? an semper sint illicitae, quae exercentur inter personas diversi sexus? an quae licitae per se sunt, exerceri ab omnibus aut in omni loco possint? Has certe quaestiones non instituunt Patres, ut faciunt Theologi morales, sed invehuntur in choreas, utique non in omnes; alioquin peccasset David animo simul et corpore ante arcam exultans. Ergo solum aliquas. Ita profecto explicandi sunt, quamvis non distinguant. At quis Casuistarum omnes absolvit? quis non fere omnes, quae miscentur a personis diversi sexus, damnavit? Francolini führt dann zur Erklärung die Lehre Tamburini's (Explic. decal. l. 7. c. § 8 an, der drei Klassen von Tänzen bespricht; die erste bilden die choreae absolute pudicae seu purae, quae inter personas ejusdem sexus sine ullo turpitudinis gestu vel ulteriori pravo fine fiunt; die zweite die choreae impurae per se, adeoque semper impurae, quae mixtis maribus feminisque, imo etiam separatis, fiunt cum gestibus obscenis, tactibus parum pudicis, amasiarum, amicorumque interventu et similibus; die dritte die choreae impurae per accidens, quae per honestas foeminas virosque in conviviiis, in nuptiis, in diebus laetitiae deditis fieri consueverunt. Illae per se peccaminosae non sunt; exerceri enim sine peccato mortali per se possunt. Sunt tamen non paucis valde periculosae, qui proinde pro mensura periculi ab eis abstinere tenentur.

ninus, mit welchen der hl. Franz von Sales übereinstimmt. Theol. mor. t. 1. n. 650. Aehnlich Scavini lib. 1. n. 860. Gury n. 242 seq. Letzterer resolvirt in folgender Weise: 1. Qui ita infirmi sunt, ut grave periculum peccandi subeant in saltationibus, ab iis sub peccato mortali abstinere debent; nisi forte aliquando quandam necessitas urgeat et saltem probabiliter absit consensus periculum 2. Modeste saltare vel choreis honestis adesse ex quadam necessitate vel ex status sui decencia, sine probabili peccandi periculo, nullum est peccatum; quia datur ratio sufficiens peccata aliorum, si quae sint, permittendi. Hinc excusantur a peccato, decenter saltando, puellae matrimonio destinatae, quae a choreis in domo paterna vel apud cognatos aut vicinos ductis abesse non possunt, vel saltationem recusare nequeunt, quin derideantur, vel parentibus aut sponsis ipsas requirantibus displiceant. 3. Imo interesse choreis honestis etiam absque necessitate, secluso tamen periculo ac notabili scandalo, et in eis decenter saltare, non solum non est mortale, sed facile etiam omni peccato vacare potest. Inveniuntur enim aliquando viri et non raro mulieres, quibus etiam in choreis inter personas diversi sexus nullum aut valde remotum periculum imminet. Hi autem, quamvis a saltationibus dissuadendi sint, tamen imprudenter ab illis promissio vitandi choreas sub denegatione absolutionis exigeretur. l. c. n. 243. Zu dem letzten Incisum bemerkt mit Recht Vallerini in der Note, daß unter solchen Umständen die Losprechung nicht allein imprudenter, sondern auch injuste und demgemäß non sine gravi peccato verweigert werde, da dieselbe, falls der Pönitent in der nöthigen Verfassung ist, kein actus liberalitatis, der nach Belieben gesetzt oder verweigert werden kann, ist.

Hiermit ist der Weg für das practische Verfahren betreffs der Tanzbelustigungen angebahnt. Gouffet schreibt: „Selten ist der Tanz, auch der decente, ohne Gefahren; meistens ist er mehr oder minder gefährlich nach den Umständen und der Gesinnung der Theilnehmer. Es wäre also unweise, denselben anzurathen oder zu billigen. Indes besteht ein großer Unterschied zwischen der Billigung des Tanzes und der Duldung desselben. Daher wird ein Pfarrer alles thun, was ein erleuchteter Eifer gestattet, um zu verhüten, daß Tänzerien und Bälle in seine Pfarrei eingeführt werden.“ A. a. O. n. 651. Sonach würde der Pfarrer seiner Pflicht nicht genügen, wenn er gleichgiltig der Einführung solcher Lustbarkeiten unter seinen Pfarreingesessenen zusehe. Noch mehr, er würde seiner Hirtenpflicht nicht in der nothwendigen Weise nachkommen, wenn er nicht nach Kräften dahin strebte, daß dieselben beseitigt werden. Dabei bedarf es aber der

christlichen Klugheit als Leiterin; er muß sich vor Uebertreibungen hüten, wie Goussset (a. a. O.) gut bemerkt, damit er nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, sich wieder zurückzuziehen, wodurch sein Ansehen gefährdet würde. Darum ist es nicht immer räthlich, direct gegen das Tanzen vorzugehen; es empfiehlt sich vielmehr nicht selten, den indirecten Weg zu wählen und möglichst ruhig die Frage zu besprechen. In seinem „Practischen Handbuch für den angehenden Pfarrer“ schreibt Frassinetti: „Findet der Pfarrer, daß der Gebrauch der Bälle in seiner Gemeinde schon eingewurzelt ist, so muß er mit vieler Vorsicht und Mäßigung zu Werke gehen und nicht verlangen, denselben augenblicklich ausgerottet zu sehen. Im Beichtstuhle wird er ihn bekämpfen je nach den verschiedenen Bedürfnissen der Seelen; auf der Kanzel, insbesondere bei der Christenlehre, wird er mit Macht seine Stimme erheben gegen die mit größerer Zügellosigkeit verbundenen Bälle, worüber niemand sich beschweren kann; gemäßigter wird er von den Bällen im allgemeinen sprechen und auf ihre Gefährlichkeit aufmerksam machen, ohne jedoch dabei zu poltern und zu schmähen; er wird den Jünglingen und Jungfrauen ein besonderes Lob spenden, die sich von den Bällen fern halten. (Daselbe Lob wäre auch, wie Elbel bemerkt [Theol. mor. p. 4. n. 215], den Eltern zu spenden, welche den Kindern selten die Theilnahme an den Tänzen gestatten, namentlich an den privaten und nächtlichen, die stets gefährlich oder verdächtig sind; oder die ihnen, wenn sie an öffentlichen Bällen theilnehmen eine Zeit bestimmen, wodurch sie genöthigt werden, rechtzeitig zu Hause zu sein; oder die dafür Sorge tragen, daß die Töchter nicht allein mit ihrem Tänzer zurückkehren, namentlich, wo es sich um einen längeren Weg handelt.) Auf diese Weise wird die böse Gewohnheit abnehmen und darf man hoffen, daß sie ganz ausgerottet werde. Der Pfarrer wird dieselbe auch indirect dadurch kräftig bekämpfen, daß er mit größter Sorgfalt den Tugendsinne der Frauen und Jungfrauen befördert. Ist es doch Thatsache, daß die wahrhaft Frommen sich von den Bällen fern halten, weshalb in solchen Pfarreien, wo die Frömmigkeit sich unter dem weiblichen Geschlechte ausbreitet, die Bälle keine feste Wurzel fassen können. Wenn die geachteteren Frauen sich von den Bällen zurückziehen, so fühlen auch andere, die sonst daran theilgenommen hätten, sich veranlaßt, auf die Theilnahme zu verzichten; weshalb, wenn es gelingen sollte, die wahre Frömmigkeit in einer Gemeinde zur allgemeinen Geltung zu bringen, so wären damit die Bälle unmöglich gemacht. Lehrt ja die Erfahrung, daß, wenn man in solchen Pfarren einen Ball veranstalten wollte, fremde Tänzerinnen sogar gegen Bezahlung herangezogen werden mußten, wodurch das ganze Fest in Mißcredit kam, so daß der Unternehmer nicht einmal seine Auslagen decken konnte.“ n. 113—114.

In ähnlicher Weise beantwortet auch Gury die Frage: An publice in praedicatione choreas reprehendere expediat? Resp. Negative generatim in iis locis, ubi sunt in usu et reputantur quid indifferens; quia concionator nihil proficeret et saltantes a concionibus simul et a Sacramentis averteret. Expedi igitur, ut concionatores, praesertim parochi, agant indirecte tantum in choreas et directe in peccata, quae in eis committi solent. Caveant autem, ne imprudenter notis infamiae afficiant tum saltantes, tum alios ad choreas concurrentes, nec minitentur tales tempore paschali ad sacram mensam non fore admittendos. l. c. n. 245

Geht der Priester in diesem Falle nicht flug zu Werke, so wird er einerseits wenig oder nichts erreichen, andererseits vielfachen Schaden anrichten; denn 1. viele werden den Tanz für eine Tod-sünde halten, wodurch das christliche Gesetz erschwert und Anlaß zu vielen Todsünden gegeben wird; 2. der Pfarrer wird der Ueber-treibung verdächtig erscheinen, was für alle seine Predigten höchst gefährlich werden kann. Denn dadurch gefährdet man das Vertrauen, welches die Zuhörer zu dem Priester haben müssen, wenn er bei ihnen segensreich wirken will; 3. er läuft Gefahr, beim Volke ver-haßt zu werden, weil er mehr fordert, als Gottes Gesetz auferlegt, und weil er den Jungfrauen die günstige Gelegenheit zu nehmen scheint, in den Ehestand zu treten, wodurch er nicht nur diese selbst, sondern auch ihre Familien leicht erbittert; 4. Jünglinge und Jung-frauen und selbst die Eltern werden aus Furcht vor seiner über-mässigen Strenge seinen Beichtstuhl meiden. Und wenn andere Beicht-väter dieselben Grundsätze befolgen, wird die Jugend zwar nicht das Tanzen aufgeben, sondern den Empfang der hl. Sacramente oder vor dem gottesräuberischen Empfange nicht zurückschrecken; 5. Gar leicht geschieht es, daß der Widerstand des Pfarrers den Widerstand Vieler wachruft, welche geradezu darauf ausgehen, die Zahl der Tänzereien zu vermehren. 6. Endlich setzt sich der Pfarrer der Gefahr aus, den Rückzug antreten zu müssen, wodurch sein Ansehen tief geschädigt würde.

Im Beichtstuhle nimmt der Priester den einzelnen Pönitenten gegenüber eine ganz andere Stellung ein. Der Beichtvater muß nicht bloß vor solchen Gefahren warnen, sondern in dem jedesmaligen Falle genau untersuchen, ob für diesen Pönitenten eine nächste Gelegenheit vorhanden ist, und wenn dieser wirklich in nächster Gelegenheit, so kommt es darauf an, wie ein solcher zum Verlassen derselben zu disponiren, wie er rücksichtlich der Lösprechung zu behandeln und wie, wenn nöthig, der Aufschub ihm mitzutheilen ist. Wir glaubten hier am besten die Entscheidungen von Gury vor-zulegen. Er beantwortet eine doppelte Frage: 1. An possint absolvi,

qui nolunt promittere, se choreas derelicturos? Resp. 1. Negative, si illis sit occasio peccandi proxima et indiscriminatum choreis etiam inhonestis interesse velint. Impossibile est enim generatim, quempiam saepe versari in istis consortiis levissimae et corruptissimae iuventutis utriusque sexus, et impura contagione non infici. Ita communiter. Resp. 2. Affirmative generatim, si interdum tantum choreis honestis intersint, v. gr. si quando auctoritate publica celebrentur vel in nuptiis cognatorum aut amicorum, vel etiam in die festo Patroni loci. In huiusmodi casibus, qui impediri nequeunt, confessarius prudenter dissimulabit; neque enim hac de causa poenitentes a Sacramentis removendi sunt. Ita Bouvier et alii.

2. An possint facile absolvi, qui interdum ducunt choreas inter cognatos et amicos? Resp. Affirmative, saltem generatim loquendo, si choreae fiant adstantibus piis parentibus et aliis, qui aetate et moribus sunt conspicui. Tales enim ludi non videntur per se graviter periculosi, et aliunde vix aut ne vix quidem impediri possunt, praesertim cum nullam mali speciem prae se ferant. Excipe, nisi alicui etiam ibi proxima adsit peccandi occasio l. c. n. 244.

Mit diesen Grundsätzen glauben wir mehr zu erreichen und dem Heile der Seelen erfolgreicher zu dienen, als wenn man die Tänze in Bausch und Bogen einfachhin verwirft und unter Verweigerung der Losprechung beharrlich darauf besteht, daß der Pönitent denselben entsage. Wir schließen mit den Worten des hl. Franz von Sales (Philothea 3. Th. 33. Cap.): „Tänze und Bälle sind gleichgültige Dinge an sich und ihrer Natur nach, aber in der Art, wie solche Lustbarkeiten getrieben werden, neigen sie sehr auf die Seite des Bösen und sind daher voll Gefahren. . . . Ich sage dir von den Tänzen, Philothea, was die Aerzte von den Champignons sagen: die besten taugen wenig. Auch die besten Bälle sind nicht viel werth. Sollen aber doch Schwämme genossen werden, so sorge man dafür, daß sie gehörig zubereitet sind. Mußt du bei einer Gelegenheit, wo du dich nicht gut entschuldigen kannst, zum Balle gehen, so sieh dich vor, daß dein Tanz gut bereitet sei. Aber wie? Mit Sittsamkeit, mit Anstand und mit einer guten Meinung. Ich von den Schwämmen nicht viel und nur selten, sagen die Aerzte; denn so gut sie auch bereitet sind, die Menge macht sie zum Gifte. Tanze nicht oft und nicht viel auf einmal, sonst setzest du dich der Gefahr aus, Neigung dafür zu gewinnen. . . . Aber vor allem muß nach dem Genuße der Schwämme recht guter Wein getrunken werden; und ich sage, es ist nöthig, nach dem Tanze einige heilsame und heilige Betrachtungen anzustellen, welche die gefährlichen Eindrücke vertilgen, die das genossene eitle Vergnügen leicht in der Seele zurücklassen kann. Allein welche Betrachtungen?

1. Zu derselben Zeit, wo du auf dem Balle warst, brannten viele Seelen im Feuer der Hölle für die Sünden, die sie beim Tanzen oder aus Anlaß des Tanzens begangen haben.

2. So viele Ordensleute und andere gottselige Personen standen zur selben Stunde vor Gott, sangen ihm Lob und betrachteten seine Schönheit. Wie viel seliger und besser war ihre Zeit angewendet, als die deinige!

3. Während du tanztest, schieden manche Seelen in großer Todesangst aus dieser Welt; Tausende von Männern und Weibern jammerten auf dem Krankenlager, in den Hospitälern und in ihren Häusern, gequält von Nicht, Krämpfen, hitzigen Fiebern. Sie fanden nicht die geringste Ruhe. Solltest du sie nicht bemitleiden? Denkest du nicht daran, daß du dereinst jammern wirst, wie sie, während andere tanzen wie du jetzt?

4. Unser Heiland, die hl. Jungfrau, die Engel und Heiligen sahen dich auf dem Tanzboden. Wie sehr bedauerten sie dich, da sie dein Herz an solcher Eitelkeit sich erfreuen, mit einer so armseligen Ergöhung sich so angelegentlich beschäftigen sahen!

5. Während du dort weiltest, verlief die Zeit, der Tod kam näher. Siehe, wie er deiner spottend dich zu seinem Tanze auffordert, wobei die Seufzer über deine Sünden die Musik bilden und nur ein Schritt zu machen, der Schritt vom Leben zum Tode. Dieser Tanz ist der wahre Zeitvertreib für die Sterblichen; denn er vertreibt die Zeit für immer; einem Augenblicke folgt eine freud- oder leidenvolle Ewigkeit.

Ich habe dir nur diese kurzen Erwägungen angeben wollen; manche andere, die zweckdienlich sind, wird Gott dir eingeben, wenn seine Furcht in dir wohnt."

Benedict XIV. fügt diesen Lehren des hl. Franz von Sales die Worte bei: *Igitur choreae saltusque ab illis, quibus fas est, instituantur, sed eae leges una servantur, quas, auctoris sanctitate et gloria ducti, maxime probamus et libenter amplectimur.* Instit. 14. in fine.

Vorgehen beim Einschreiten um Dispens von Ehehindernissen und deren Ausführung.

Von Professor Albert Bucher in St. Florian.

I. Artikel.

Das allgemeine Concil von Trient hat bestimmt (Sess. XXIV. ep. 5 de ref. matr.): „Wenn Jemand innerhalb der verbotenen Grade wissentlich eine Ehe einzugehen sich vermaßen hat, so soll er getrennt werden und keine Hoffnung auf Dispense haben. Dieses soll